

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Das wurde nie veröffentlicht

RNZ-Forum am 18. Mai:
„Briefe an die Redaktion“

RNZ. Es sind Leser-Zuschriften, die nie veröffentlicht wurden. Und jetzt finden sie doch noch ein Publikum. Denn beim nächsten RNZ-Forum am Mittwoch, 18. Mai, um 19.30 Uhr im Theater, Theaterstraße 10, geht es genau darum. Unter allen Briefen, die die Redaktionen über die Jahre erreichten, wurden die exzentrischesten ausgewählt, die dann von zwei Schauspielern des Theaters vorgetragen werden. Am Ende der Veranstaltung bestimmt das Publikum, welcher Brief doch noch in der Zeitung erscheinen soll.

RNZ-FORUM

Im Alten Theatersaal geht es am 18. Mai auch um diese Fragen: Wann wird ein Leserbrief abgedruckt, wann abgelehnt? Gibt es Dauerschreiber, die jeden Tag „zur Feder“ greifen? Und über welche Themen regen sich die Leser am meisten auf? Darüber und über vieles mehr diskutieren RNZ-Chefredakteur Klaus Welzel und Theater-Intendant Holger Schultze. Schultze und Welzel betten die Zuschriften in ihren Kontext ein, erzählen aus dem Alltag hinter der Bühne und in der Redaktion – und sie beantworten die Frage, wie man mit Kritik am besten umgeht.

Info: RNZ-Forum „Briefe an die Redaktion“ am Mittwoch, 18. Mai, 19.30 Uhr. Anmeldung bitte per E-Mail an rnz-forum@rnz.de.



Auf der Werft in Neckarsteinach werden an der „Königin Silvia“ die letzten Rest- und Detailarbeiten erledigt, bevor das neue Schiff morgen mit einem Fest in Heidelberg begrüßt wird. Foto: Alex

Ein königliches Willkommen für „Silvia“

Großes Hafenfest für das neue Fahrgastschiff der Weißen Flotte: Am Samstag werden Ankunft und Taufe gefeiert

Von Timo Teufert

Noch liegt die „Königin Silvia“ für letzte Rest- und Detailarbeiten auf der Werft in Neckarsteinach. Doch das hat morgen ein Ende. Denn das Schiff kommt – und seine Ankunft in der Stadt sowie die Taufe werden am morgigen Samstag, 7. Mai, mit einem großen Hafenfest gefeiert. Seit September 2015 wurde das neue Fahrgastschiff der Weißen Flotte in der Lux-Werft in Mondorf bei Bonn gebaut.

Zusammen mit Heidelberg Marketing und Heidelberg Event hat die Weiße Flotte am Neckarlauer, dem Schiffsanleger unterhalb der Stadthalle, ein Familienfest organisiert, das ab 10.30 Uhr beginnt. Die Hauptattraktion wird dabei die Ankunft des Schiffes um 12 Uhr sein, die

der Perkeo-Fanfarenzug musikalisch untermauert wird. Nach der anschließenden Schiffstau durch die ehemalige CDU-Stadträtin und Vorsitzende der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft Heidelberg, Margret Dotter, sollen fast 500 Luftballons in den Himmel steigen und symbolisch die Botschaft vom neuen Schiff in die Region tragen. Danach geht die „Königin Silvia“ für geladene Gäste auf Jungfernfahrt.

Für die musikalische Umrahmung am Lauer sorgen die „Heidelberg Starfighters“ – und für einen gemütlichen Nachmittag am Neckar stehen Imbiss- und Getränkestände bereit. Für Kinder gibt es kleine Attraktionen. Zwischen 15 und 18 Uhr besteht zudem die Möglichkeit, sich auf dem neuen Flaggschiff umzusehen.

Die „Königin Silvia“ verdankt ihren Namen einem Wettbewerb. Drei der knapp 1000 Einsender schlugen dabei den Namen der schwedischen Königin vor, die eine der bekanntesten Heidelbergerinnen ist. Sie wurde 1943 als Silvia Renate Sommerlath am Neckar geboren und heiratete 1976 den schwedischen König Carl Gustav. Bereits im letzten Sommer – noch vor Baubeginn – fragte die Weiße Flotte beim schwedischen Königshaus an, ob das neue Schiff überhaupt den Namen der Königin tragen dürfte. Erst im Januar 2016 kamen dann Signale, dass die Königin mit der Namensgebung einverstanden sei – und sie sich überdies sehr geehrt fühle.

Das neue Schiff, das Platz für 600 Personen bietet, ist länger, breiter, moder-

ner und eleganter als alles, was bisher auf dem Neckar fährt. Insgesamt ist die „Königin Silvia“ 59 Meter lang und 10,60 Meter breit. Auf dem Sonnendeck, auf das noch ein „Kamin“ aufgesetzt wird, der technische Anlagen beherbergt, finden 400 Personen Platz, unter Deck sind es in dem Raum, in dem sich auch eine große Bühne befindet, 374 Plätze.

Die Fahrgäste erwarten auf der „Königin Silvia“ beeindruckende Dimensionen: Das durchgehende Deck hat eine drei Meter hohe Decke, bodentiefe Panorafenfenster, eine Lounge am Bug und einen barrierefreien Zugang. Für die Weiße Flotte ist das neue Schiff der erste Neubau seit 1969. Damals wurde die „Europa“ in Dienst gestellt, die bislang das größte Schiff der Flotte war.

Motorradfahrer auf B 3 schwer verletzt

RNZ. Weil ein 19-jähriger Fiat-Fahrer am Mittwoch gegen 12.15 Uhr auf der B 3 an der Auffahrt zur B 535 verbotenerweise wendete, prallte er mit einem dahinter fahrenden Honda-Fahrer zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und musste mit schweren Verletzungen in eine Klinik eingeliefert werden. Der Fiat-Fahrer wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt rund 8000 Euro. Dass sich der durch die Unfallaufnahme entstandene Stau noch verlängerte, dafür sorgte der Fahrer eines Lastzuges. Dieser wollte den Stau meiden und mit seinem 40-Tonner über den Grünstreifen in Richtung Boxberg weiterfahren. Doch er blieb stecken, wodurch er die Auffahrt von der B 3 in Richtung Autobahn blockierte. Die Bergung des Lasters dauerte über drei Stunden.

Belgien übernimmt das Theater

Gastland-Wochenende beim Stückemarkt – Besonderes Angebot am Muttertag

RNZ. „Fritten, Pralinen und Jihad“: Mit einem Vortrag zu diesem Thema wird am Samstag, 7. Mai, das Gastland-Wochenende beim Stückemarkt eröffnet. Los geht es um 11.30 Uhr bei freiem Eintritt im Theaterfoyer, Theaterstraße 10. Dabei geht der Journalist und Benelux-Experte Tobias Müller auch auf aktuelle Ereignisse in Belgien ein. Danach berichtet Scout Luk Van Den Dries über seine Arbeit.

Um 12.15 Uhr startet im Alten Saal der Internationale Autorenwettbewerb. Vorgeplant werden: „Leni und Susan“ von Stijn Devillé, „Verschwommen“ von Abke Haring (Lesung um 13.15 Uhr), „Der Reservist“ von Thomas Depryck (Lesung um 15 Uhr) und „Pikadon (Hiroshima)“ von Alex Lorette (Lesung um 16 Uhr). Im An-



Das Stück „Der blinde Dichter“ der belgischen Needcompany läuft am Samstag. Foto: Abeele

schluss an jede Lesung findet ein Publikumsgespräch statt.

Karten gibt es auch noch für die Stücke „Der blinde Dichter“, das die belgische Needcompany am Samstag, 20.30 Uhr, im Marguerre-Saal aufführt, für „Gas. Plädoyer einer verurteilten Mutter“ am Sonntag, 16.30 Uhr, Alter Saal, und für „Einundvierzig“ am Sonntag, 18.30 Uhr, Marguerre-Saal. Die Preisverleihung des Autorenwettbewerbs beginnt am Sonntag um 21 Uhr im Alten Saal.

Für alle, die ihrer Mama am Muttertag ein Geschenk machen möchten, hat das Theater ein besonderes Angebot: Solange der Vorrat reicht, gibt es an zwei Karten zum Preis von einer für die Sonntagsstücke. Tickets unter Telefon 06221 / 5820000.

Zwei Männergruppen gingen aufeinander los

RNZ. In der Bahnhofstraße in der Weststadt sind am Dienstag gegen 20.15 Uhr zwei Männergruppen aneinandergeraten. Laut Polizei gingen dabei etwa sechs Somalier und zehn türkischstämmige Personen aufeinander los. Die Polizei berichtet, dass dabei auch mit Flaschen geschlagen wurde. Die Gründe für den Streit sind noch ungeklärt. Beim Eintreffen von insgesamt sechs Streifenwagenbesatzungen flüchteten einige Beteiligte. Ein 25-jähriger Mann wollte sich nicht beruhigen und ging in Anwesenheit der Beamten auf einen 49-Jährigen los. Der Angreifer wurde von den Polizisten zu Boden gebracht und mit Handschellen gefesselt. Er zog sich dabei leichte Verletzungen zu. Laut Polizei waren einige der Beteiligten stark alkoholisiert.

„Was wirklich passiert ist, wissen bei sexuellem Missbrauch nur wenige“

Rechtspsychologin Alexandra Ehmke prüft Aussagen von Kindern auf ihre Glaubhaftigkeit – Streiten Eltern vor Gericht, gibt es häufig Falschbeschuldigungen

Von Steffen Blatt

Wenn Ehepaare mit Kindern sich trennen, muss die Sorgerechtsfrage geklärt werden. Bei wem wohnt das Kind, wie wird der Umgang geregelt? Einigt man sich nicht gütlich, sieht man sich vor Gericht. Dort wird häufig ein familienpsychologisches Gutachten in Auftrag gegeben, das diese Fragen beantworten soll. Die Rechtspsychologin Alexandra Ehmke fertigt solche Gutachten an und wird auch als Sachverständige hinzugezogen, wenn Aussagen auf ihre Glaubhaftigkeit überprüft werden sollen – bei Sorgerechtsfällen, aber auch in Strafprozessen, wenn es etwa um den Vorwurf der Vergewaltigung geht.

Bei einem Fachtag an der SRH-Hochschule berichtete sie nun von ihrer Arbeit – und stellte einen Fall vor, in dem zusätzlich der Vorwurf des sexuellen Missbrauchs erhoben wurde. Die Mutter behauptete, dass der Vater sich an der anderthalb Jahre alten Tochter vergangen habe. Das habe das Mädchen erzählt. Der Vater durfte seine Tochter nur noch alle 14 Tage zwei Stunden in einer Beratungsstelle sehen – und Ehmke wurde mit einem Gutachten beauftragt.

Wie kann man einen Vorwurf wie in Ihrem Beispiel überhaupt aufklären?

Ich bin der Meinung, dass die aussagepsychologische Methode zur Wahrheitsfindung beitragen kann. Dabei werden die persönlichen Voraussetzungen des Kindes untersucht, die Entstehung der Aussage und die Aussagequalität. Ich als Gutach-

terin entscheide letztlich nicht, was stattgefunden hat und was nicht. Das ist Aufgabe des Gerichts. Ich kann aber Hinweise liefern, ob eine Aussage des Kindes unter Beeinflussung stattgefunden hat. Gerade wenn Eltern vor Gericht streiten, kommt es häufiger zu Falschbeschuldigungen.



Die Heidelberger Rechtspsychologin Alexandra Ehmke berichtet bei einem Fachkongress an der SRH-Hochschule über ihren Arbeitsalltag. Foto: Philipp Rothe

Wie gehen Sie bei einem Gutachten vor?

Ich erhebe Daten, die ich am Ende bewerte. Letztlich gebe ich auch eine Empfehlung dazu, wie der Kontakt des Kindes zu dem getrennt lebenden Elternteil im Interesse des Kindes geregelt werden kann oder wo es seinen Lebensmittelpunkt haben sollte. Dazu muss ich auch die Beziehung des Kindes zu beiden Eltern untersuchen. Ich spreche mit den Eltern und dem Kind – in

meinem Beispiel ging das nicht, weil das Mädchen noch zu jung war. Ich beobachte, wie Eltern und Kind interagieren. Der Vorwurf des Missbrauchs kann zu einer familienpsychologischen Fragestellung dazu kommen, dann wird zusätzlich die aussagepsychologische Methode angewandt.

Ab welchem Alter kann ein Kind eine verwertbare Aussage beisteuern?

Man geht davon aus, dass ein Kind etwa ab vier Jahren dazu in der Lage ist, eigenständig und nachvollziehbar über Erlebtes zu berichten. Manche Kinder können das auch etwas früher, aber auch nicht alle Vierjährigen sind dazu in der Lage. Als Regelfall nimmt man den Eintritt in die Schule an, also sechs Jahre. Aber man muss es immer im Einzelfall prüfen. Geht es darum, wo das Kind nach der Trennung leben soll, zeigt meine Erfahrung, dass auch Kinder im Alter von drei Jahren hierzu im Gespräch wichtige Informationen beisteuern können.

Wenn es um den Vorwurf des sexuellen Missbrauchs geht, kommt es aber ganz wesentlich darauf an, was das Kind erzählt oder erzählt hat.

Dabei spielt auch immer eine Rolle, welche Gespräche vorher stattgefunden haben. Günstig ist es immer, wenn das Kind von sich aus vom Missbrauch erzählt. Schwierig wird es, wenn ein Elternteil oder eine

andere Person schon vorher einen Verdacht hatte und bereits gezielt Fragen dazu gestellt hat, die das Kind nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten konnte. Die Betroffenen merken dabei oft gar nicht, wie viele Details sie selbst vorgeben, und werten ein zustimmendes Nicken so, als habe das Kind die entsprechenden Inhalte von sich aus berichtet.

Entscheiden muss am Ende das Gericht.

Was wirklich passiert ist, wissen bei einem sexuellen Missbrauch in der Regel nur sehr wenige Personen. Ich versuche als Gutachterin herauszufinden, ob Störfaktoren auf die Aussage eingewirkt haben und die Aussage Merkmale enthält, die in wahren Schilderungen oft vorkommen. Daraus kann ich ableiten, ob eine Aussage mit hoher Wahrscheinlichkeit eigenes Erleben widerspiegelt. Die Antwort „Ja“ auf eine Frage, die bestimmte Inhalte vorgibt, ist eben kein stichhaltiger Hinweis darauf.

Was können Eltern tun, wenn sie einen solchen Verdacht haben?

Zunächst gilt es, Ruhe zu bewahren. Dann sollte man überlegen, ob die vermeintlichen Hinweise auf einen Missbrauch nicht auch anders interpretiert werden können. Wenn ein Kind etwa nach dem Besuch beim anderen Elternteil in sich gekehrt oder aber aggressiv ist, muss das nicht heißen, dass es etwas Negatives erlebt hat. Eltern können das Gespräch mit dem anderen Elternteil suchen, auch wenn das nicht immer leicht ist. Auf diese Weise kann manches Missverständnis aufgeklärt werden.

Ist es sinnvoll, sich früh an eine Beratungsstelle zu wenden?

Durchaus. Ich würde mir aber wünschen, dass es noch mehr Stellen gibt, die die Eltern zunächst einmal beruhigen und nicht gleich vom Schlimmsten ausgehen. Ich erlebe da große Unterschiede. Manchmal wird zu wenig gefragt, wie überhaupt die allererste Aussage des Kindes zustande gekommen ist. Gab es Beeinflussungen oder erzählte das Kind von sich aus? Stattdessen wird schnell angenommen, dass es keine alternative Erklärung gibt und ein Missbrauch stattgefunden haben muss. Wenn ein solcher Vorwurf fälschlicherweise erhoben wird, ist das für alle Beteiligten sehr belastend, auch für das Kind.

Wenn es in einem Prozess um sexuellen Missbrauch oder Vergewaltigung geht, gibt es oft nur zwei Menschen, die bei der Tat dabei gewesen sind: den Beschuldigten und das vermeintliche Opfer. Ein Gutachten zur Glaubhaftigkeit der Aussage ist dann mitentscheidend, gerade wenn die Beweislage dürrig ist. Wie gehen Sie mit dieser Verantwortung um? Zunächst muss man sie annehmen, sonst wird es schwierig, dem Auftrag des Gerichts gerecht zu werden. Das Gutachten ist aber nur ein Puzzleteil bei der Wahrheitsfindung. Das Gericht bildet sich seine eigene Meinung und kann auch von der gutachterlichen Einschätzung abweichen. In einer Hauptverhandlung können zudem neue Aspekte zur Sprache kommen, die auch bei mir zu einer neuen Einschätzung führen können.